

Leipziger Tageblatt.

No. 168. Dienstag den 17. Juni 1817.

Ueber die Verbesserung des Gedächtnisses.

Uebung verbessert jede Kraft, so auch die des Gedächtnisses; wird ihm täglich etwas anvertraut, so lernt es täglich mehr verewahren. Viele Leute verläßt es, weil sie sich gewöhnt haben, alles aufzuschreiben, und nichts in ihrem Gedächtniß sondern alles in ihrem Memorienbuche aufsuchen wollen. So löblich der Gebrauch auch ist, sich viele Dinge schriftlich anzumerken, so wird doch eben durch dieses ängstliche Hülfsmittel das Gedächtniß ungemein vernachlässigt, indem es dabei ohne Austrengung und Uebung bleibt, und also nothwendig immer schwächer werden muß.

Manches ruht weit schicklicher in unserm Geiste als auf dem Papier; man glaubt sich vor der Vergesslichkeit gesichert, aber sehr oft wird gerade um des Papiers willen eine Sache zu ganz un rechter Zeit gethan; und da man sich bei den schriftlichen Bemerkungen auch nicht immer an alle Nebenumstände

erinnert, so wird dem schwachen Gedächtniß auch keineswegs immer zur völligen Gnüge durch das Memorienbuch nachgeholfen. Solche Hülfsmittel sind wie die Krücken der Lahmen; doch darf sie der, welcher seinen Kopf nicht frühzeitig im Aufbewahren wissenschaftlicher Dinge geübt, freilich nicht verachten, wenn er nicht überall den empfindlichsten Schaden leiden will. Junge Leute sollten sich aber durchaus bemühen, ihrem Gedächtniß frühzeitig so viel als möglich zuzumuthen, und durch eine vorzügliche Vollkommenheit ihrer Erinnerungskraft in der Welt um so geschickter und brauchbarer zu werden. Wer überzeugt ist, dereinst viel wissen zu müssen, um mit Ehren bestehen zu können, der faßt sicher alles mit weit größerer Aufmerksamkeit und strengerm Nachdenken auf, und wo das der Fall ist, da wird auch das Gedächtniß fähiger und getreuer, als da, wo man schon mit einer gewissen Gleichgültigkeit und Vernachlässigung einsammelt. Sorgfältige